

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenspalte oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Pränumerations-Ankündigung.

Auf die „Laibacher Zeitung“ nebst „Blätter aus Krain“ wird ein neues Abonnement eröffnet.

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. Juli bis Ende Dezember:

Im Comptoir offen	5 fl. 50 kr.
Im Comptoir unter Couvert	6 „ — „
Für Laibach, ins Haus zugestellt	6 „ — „
Mit Post, unter Kreuzband	7 „ 50 „

Die ausführliche Pränumerations-Ankündigung war bereits in der Beilage veröffentlicht.

Laibach Ende Juni 1863.

Jg. v. Kleinmayr & F. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. I. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Juni d. J. den bisherigen supplirenden Professor der Mathematik an der Pester Universität, Dr. Alexander Népám, zum ordentlichen Professor dieses Lehrfaches daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Juni d. J. den ehemaligen Vizegespan Alexander v. Buday zum Obergespan-Administrator des Beregber Komitates allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Vorgänge in Polen.

Die in der Hälfte dieses Monats eingetretene Stille auf dem polnischen Kriegsschauplatz wurde nun wieder plötzlich durch erneuerten Kriegslärm fast auf allen Punkten unterbrochen, denn beinahe gleichzeitig, wie ein Lauffener der ganzen russisch-polnischen Grenze entlang finden bewaffnete Züge aus Westpreußen, Posen und Galizien Statt, die dem erlöschenden Feuer in Rußisch-Polen neue Nahrung geben; nur auf der ostgalizischen Grenze dauern die Vorbereitungen etwas länger, aber ausbleiben wird der Schlag nicht. Gering angeschlagen dürfte der bewaffnete Zug aus dem preussischen und österreichischen Antheile Polens nach offiziellen Quellen die Höhe von 3000 Mann erreichen.

Ueber den vor Kurzem stattgefundenen Personenwechsel im Warschauer geheimen Comité gibt die „Gazeta narodowa“ folgende Aufklärung: Vor dem Aufstande waren in Polen zwei nationale Parteien: Die der Bewegung und die der organischen Arbeit. Beide strebten nach einem Ziele, sie unterschieden sich nur in dem Mittel. Die gemäßigtere Partei wirkte schon in dem bestandenen Warschauer Landwirthschafts-Verein und wollte die nationale Entwicklung durch Reform fördern. Als Endziel schwebte ihr allerdings auch die nationale Unabhängigkeit vor, aber in sehr nebelhafter Form. Die Partei der Bewegung ging von der Ueberzeugung aus, daß auf dem Wege nichts zu erreichen sei, da Rußland nur solche Reformen gestatten werde, wodurch seine Macht in Po-

len sich befestigen müßte. Man entschied sich also unbedingt für den Aufstand und bereitete die Nation darauf vor. So entstand das Central-Comité und die geheime Organisation im ganzen Lande. Der Ausbruch des Aufstandes waren mehrere Tausend Personen zu diesem Zwecke beordert.

Andererseits war auch die Partei der Gemäßigten nicht unthätig. Auch sie organisirte sich nach Bezirken und Wojwodschaften, und an ihrer Spitze stand die sogenannte „Direktion der Weißen“. Sie konnte jedoch in der öffentlichen Meinung keine feste Wurzel fassen. Die Gewaltakte der russischen Behörden, wodurch selbst die neuen Gesetze und Reformen vereitelt wurden, bewirkten, daß sich das Volk immermehr den Rothem zuwendete. Als der Aufstand ausgebrochen war, und die öffentliche Meinung Europa's der polnischen Sache sich geneigt zeigte, mußten die Weißen ihre Bemühungen aufgeben. Sie hatten nur die Wahl, in das Lager der andern Partei überzugehen, oder ein zweites Targowica ins Leben zu rufen. Die Nachrichten aus dem Westen, namentlich aus Frankreich, wo einflußreiche Personen eine bewaffnete Intervention in Aussicht stellten, führten endlich zu einer Verschmelzung beider Parteien, und sie bildeten gemeinschaftlich das Central-Comité. Dadurch gewann die Bewegung auch bedeutende materielle Hilfsmittel. Mit dem Gelde gewannen die Weißen aber auch einen vorwiegenden Einfluß, während die Zahl der früheren Mitglieder des Comité's theils durch den Tod auf dem Schlachtfelde, theils durch Verhaftungen sich verminderte. Im Systeme der Leitung war indes keine wesentliche Aenderung bemerkbar. Der Streit, der sich neuerdings in den letzten Wochen zwischen den Weißen und Rothem entspann, rührte daher, daß die Gemäßigten, welche am Kampfe selbst sich weniger betheilig hatten, folglich auch numerisch im Comité prädominirten, ihr Uebergewicht zu sehr geltend machten und dadurch einen Gegenruck hervorriefen. Die Reibungen führten zu einer Krisis und, begünstigt durch die politische Situation, stellten die Rothem wieder das Gleichgewicht her.

5. Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 26. Juni.

Die Gallerien sind eben so dicht besetzt, wie bei der gestrigen Sitzung.

Auf der Ministerbank: Rechberg, Schmerling, Mecsery, Lasser, Plener, Wickenburg, Hein.

Gegenstand der Tagesordnung ist die Fortsetzung der Adressdebatte. — Es sind keine Redner mehr für die Generaldebatte eingeschrieben, weshalb der Berichterstatter das Schlüsselwort erhält. Er sagt, er habe wenige Objekte zur Erwiderung, da die Adresse von Allen, mit Ausnahme einer (Przajak) Stimme im Ganzen und Großen Anerkennung gefunden habe, wenn auch einzelne individuelle Ansichten verschieden waren von denen des Ausschusses. Er wendet sich namentlich gegen die Aeußerung Berger's: „So lange die 85 Sitze der Ungarn leer sind, ist Oesterreich nicht in diesem Hause und sagt, wenn dieser Redner gestern sagte, mit Rechtsdeduktionen mache man keine Politik, so sage er heute: „mit poetischen Figuren mache man sie noch weniger.“ Diese poetische Figur ist hier gar nicht anwendbar, sagt Redner, hier war während dieser Jahre Oesterreichs Banner aufgeschwungen (Bravo), hier war es, wo der österr. Doppelaar erkannt wurde, wenn auch manches Fäulelein aus den Ländern fehlte, die allezeit Getreuen waren um dieses Banner geschaart (Bravo, Bravo), hier war es, wo die Reichskrone wieder strahlte und nicht den Schimmer zu erborgten brauchte von den Kleinodien des heil. Stefan auf der Burg von Ofen, oder von der Krone des deutschen Hülzburgers Karl IV. auf der Hradschiner

Burg in Prag, hier war es, wo die allösterreichische Treue sich bewährte, ohne zu fragen nach der Zunge, nach der Farbe, nach den Prunkgewändern, und wenn Oesterreich wieder die Sympathien Europa's hat, wenn es seine Kraft wieder erlangt und seine Finanzen hergestellt hat, so war es das Oesterreich hier, welches dieß bewirkte. Auf die polnische Frage übergehend, bemerkt Redner, die Aktion, welche man verlangte, werde nicht auf Widerspruch stoßen, denn keiner werde auf halbem Wege Halt machen wollen, wenn nur durch eine ganze Aktion etwas erreichbar ist. Mit derselben Offenheit, mit welcher gestern der Abgeordnete aus Galizien seine Anschauungen darlegte, müsse er aber sagen, das österreichische Parlament könne nie seine Zustimmung geben, daß von Oesterreich selbst etwas abhanden komme, zum Schaden des Ganzen dürfe die eingeschlagene Politik nicht ausschlagen. — Der von Dr. Przajak erhobenen Kompetenzbedenken gedenkt Redner nur kurz, weil diese Frage in dem Hause bereits erledigt sei. Das Zurückkommen auf diese Frage sei eben nur die Wahrung eines Standpunktes, ohne daß irgend eine Aussicht vorhanden ist, die Anschauung des Hauses zu modificiren.

Es wird zur Spezialdebatte geschritten. Alinea 1, 2, 3, 4 werden ohne Debatte angenommen. Zu Alinea 5 und 6 spricht Dr. Mühlfeld; er wendet sich namentlich gegen Przajak und Berger. Diese hätten einer Stelle der Thronrede, theils die formelle, theils die materielle Wahrheit abgesprochen. Die Stelle der Thronrede ist diejenige, welche die Behauptung aufstellt, daß mit der Einberufung des siebenbürgischen Landtages kein Land mehr in Oesterreich bestehe, dem die Bahn zur Theilnahme an der Reichsvertretung nicht eröffnet worden wäre; die weiters angekündigt, daß die die Gegenstände des gesammten Reichsrathes betreffenden Vorlagen an das Abgeordnetenhaus schon vorher, bevor von Seite des siebenbürgischen Landtages die Frage der Beschickung des Reichsrathes werde erledigt sein, gelangen werden, zum Zwecke der Vorberathung, und dabei offenbar voraussetzt, daß, sobald die Aufforderung der Beschickung des Reichsrathes im siebenbürgischen Landtage erledigt sein wird, sei es in der einen oder anderen Weise, der Reichsrath ohne weiters zur Thätigkeit des Gesammtreichsrathes berufen und verpflichtet sein wird. — Die formelle Wahrheit wäre von einem Redner der Linken (Berger), die materielle von einem Redner der Rechten (Przajak) abgesprochen worden. — Redner wendet sich zuerst gegen den Letzteren und zeigt, daß die Behauptungen desselben „falschlich unrichtig“ seien, da der ungarische und kroatisch-slavonische Landtag zur Beschickung angefordert wurden, worauf eine negative Antwort folgte. Auch der lomb.-venez. Landtag sei zur Wahl aufgefordert worden und es wurde, nach den von der Regierung in dem Adressausschusse gemachten Eröffnungen von mehr als 800 Gemeinden die Wahl auch vollzogen; daß die Gewählten die Wahl nicht annahmen, hätten sie mit ihrem Lande abzumachen. Mit der Frage der Kompetenz stehe dieß aber in keinem Zusammenhange. Redner wendet sich hierauf gegen Dr. Berger und gegen dessen Behauptung, daß, solange die 85 Plätze der Ungarn leer wären, mögen auch die Abgeordneten Kroatiens und Slavoniens anwesend sein, der Reichsrath doch nicht der Gesammtreichsrath sei. Der Redner habe einen Vers des greifen Dichters an den greifen Feldmarschall zitiert, er glaube aber nicht, daß die Armee damals nur deshalb die österreichische war, weil auch ungarische Regimenter dabei waren, ebenso wie sie doch die österr. Armee gewesen wäre, wenn aus irgend einem anderen Lande kein Bataillon, kein Regiment in ihren Reihen gestanden hätte. Sie war österreichisch, weil sie zum obersten Kriegsherrn den Kaiser von Oesterreich hat und weil dieser Repräsen-

tant des ganzen Oesterreichs, der vollen österreichischen Macht ist. Er erwähne der Armee namentlich, weil diese ein Spiegelbild der Reichseinheit ist. Oesterreich sei seines Grachtens, ohne Rücksicht auf Urkunden, ein einheitlicher Staat. Daß dieß der Fall war seit dem Länderewerb in Bezug auf Ungarn und die Nebenkänder, beweist die Armee, die gemeinschaftliche Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, die Geldwährung und die damit verbundenen Institutionen. Es handle sich nicht um Kontinuitäten, sondern die Ungarn haben nur einfach durch ihr Nichterscheinen ihre Zeit verloren, sie sind nicht ausgeschlossen, sie können jeden Augenblick eintreten und werden freudig aufgenommen werden. Auch von Transigiren könne man nicht sprechen, ohne die Stelle der Adresse zu betonen, welche sagt: „ohne Verletzung der Verfassung“. — Das Haus habe sich schon früher bereit erklärt, in so fern die Verfassung wirklich Änderungen erheische, an dieselben zu gehen. Dieß könne aber nur verfassungsmäßig geschehen und dazu müßte der Reichsrath der Gesamtreichsrath und die fehlenden Abgeordneten anwesend sein. Schlägt man einen anderen Weg ein, so negirt man die Verfassung und kommt wieder auf das Gebiet der Otkroyirung. Wenn man daran festhalten würde, so käme man nie aus dem vitiösen Zirkel heraus. Soll also die Otkroyirung vermieden werden, so gehe man, wenn die Abgeordneten siebenbürgens eintreffen, an die Aufgaben des Gesamtreichsrathes. —

Dr. Berger weist in seiner Entgegnung auf das stenograph. Protokoll, nach welchem er von der bezüglichen Stelle der Thronrede sagte, er müsse ihr „historische Korrektheit und formelle Richtigkeit“ zusprechen und dadurch sei wohl auch die materielle Richtigkeit ausgedrückt. Man habe ihm den Vorwurf gemacht, als er die Kompetenz des Reichsrathes als weiteren bestreiten wolle, dieß sei unrichtig, sonst hätte er nicht erklärt, für die in Rede stehende Alinea der Adresse zu stimmen. Was die Transaktion betrifft, so habe er selbst gesagt, sie müsse auf Grund der Februar-Verfassung geschehen, habe es aber nicht für seine Aufgabe gehalten, die Organe, durch welche es zu geschehen hätte, in der Adreßdebatte näher zu bezeichnen. Wenn man dieß zusammenhält, so habe er, wenn auch mit anderen Worten, dasselbe gesagt, was sein Vorredner ausführte.

Dr. Praxak stügt sich in seiner Entgegnung auf die ihm gemachten Vorwürfe, auf den §. 16 der Verfassung, in welchem es heißt: „der Reichsrath besteht aus verfassungsmäßig entsendeten Abgeordneten der Landtage“ und argumentirt darauf, die Ungarn, Kroaten und Slavonier seien nicht in die Lage gekommen, Abgeordnete zu senden, da die an die betreffenden Landtage damals gegangene Aufforderung eben nicht für die gegenwärtige Session Gültigkeit habe.

Dr. Loman schließt sich der Meinung des Vorredners an und verlangt nur eine andere Ordnung der Alinea's. Die Alinea 6 möge derart getheilt werden, daß der erste Theil derselben bis „entgegenstehen mögen“ zur Alinea 5 gezogen und der Rest die Alinea 6 ausmachen möge. Dadurch würde es möglich, daß er und sein Gesinnungsgenosse auch für den ersten Theil der Alinea 6 stimmen.

Dr. Giskra, welcher als Berichterstatter das Wort erhält, entgegnet dem Dr. Mühlfeld, es sei auch ein vitiöser Zirkel, den Rententen zu sagen, erst kommt, dann werden wir transigiren; er glaube die Transaktion müsse vorhergehen. Dr. Praxak entgegnet dem Berichterstatter, der ungarische Landtag sei einberufen und zur Wahl aufgefordert worden, habe negativ sich ausgesprochen und man hätte keinen Anlaß mehr gehabt, ihn nochmals aufzufordern. — Alinea 5 und 6 wurde hierauf angenommen, ebenso Alinea 7.

Zu Alinea 8 spricht Schindler. Er betont den Patriotismus, welcher das Haus belebt und sagt: „In inneren Fragen dürfen wir nicht Ungarn, nicht Slaven, nicht Deutsche, sondern nur Oesterreicher sein. Die Alinea wird hierauf angenommen. Auch zu Alinea 9 spricht Dr. Schindler, er betont die Integrität des Reiches, welche erhalten werden muß und stellt zwei Amendements zu derselben. Es sollen nach den Worten „mit andern Mächten“ eingeschaltet werden: „in einer Weise, welche die Integrität des österr. Kaiserstaates weder in Frage stellen will, noch darf“, und ferner mögen am Schlusse nach den Worten „daß die kaiserliche Regierung“ eingeschaltet werden: „wie viel wir aus ihrer Mittheilung zu folgern vermögen.“ Er begründet das zweite Amendement damit, daß die Regierung wohl über Polen genügende Aufschlüsse gegeben hat, daß sie aber über andere Fragen auswärtiger Politik sich nicht ausgesprochen habe.

Minister Re ch b e r g: Die Regierung läßt das Interesse und die Machtstellung Oesterreichs als einzigen Leitfaden ihrer Politik gelten, ihre Politik ist eine Politik des Friedens und nicht des Angriffes, sie ist aber fest entschlossen die Grenzen des Reiches zu

wahren und glaubt in dieser Aufgabe auch mit Zuversicht auf die Unterstützung des hohen Hauses im Falle eines äußerlichen Angriffes im vollsten Maße zählen zu können. Es ist der Regierung erfreulich, aus den Reden zu entnehmen, daß sie sich mit der Majorität des Hauses in voller Uebereinstimmung befindet. Weder betont hierauf noch besonders, daß die oben angegebenen Motive die kaiserl. Regierung in allen politischen Fragen leiten werden.

Pratobevera sagt, es habe ihn schmerzlich berührt, daß Oesterreich den Wunsch ausgesprochen habe, losgerissen zu werden. Man sprach von der großen Mission Oesterreichs, mißhet ihm gleich darauf wieder zu, eine Politik des Raubes und Ländertausches zu verfolgen, indem man darauf hinwies, daß auf der Karte Europa's sich hinreichende Entschädigung finde.

Dr. Herbst spricht sich über die Anschauungen aus, welche den Ausschuss leiteten. Er betrachtet die polnische Frage als eine auswärtige, denn im Innern gäbe es keine, sie sei durch die Verfassung gelöst, er glaube nicht, daß man an Oesterreich die Zumuthung stellen werde, seine Integrität aufzugeben, denn dann wäre ein Zusammengehen mit den andern Mächten unmöglich. Ein Staat, sagt Redner, der seine Integrität in Frage stellen läßt, verliert alle Achtung und es ist Pflicht der Selbsterhaltung, die Integrität zu wahren. Was früher nicht nöthig war, mache die Aeußerung der Herren Vorredner heute nöthig, nämlich die Integrität des Reiches in der Adresse zu betonen, und daher stelle er das Amendement nach den Worten: „wenn die kaiserliche Regierung“ zu setzen „unverbrüchlich festhaltend an der Integrität des Reiches.“

Grocholski ergreift das Wort, um irrigen Auffassungen in seiner gestrigen Rede zu begegnen. An dem Bestande Oesterreichs um seiner Integrität solle nicht gerüttelt werden, auf diesem Felde nehme er eine Debatte gar nicht an, deshalb habe er gestern auch kein Amendement gestellt, obwohl ihn der Passus der Adresse nicht vollständig befriedigt. Er wünsche abgesonderte Abstimmung über das Amendement Herbst, werde aber, selbst wenn dieß nicht geschehe, der allgemeinen Idee des Kommissionsantrages beistimmen.

Nachdem noch Mogielnicki sich im Namen der Ruthenen mit Entschiedenheit für die Integrität Oesterreichs, von welchem die Ruthenen unter Maria Theresia zum ersten Male die Menschenrechte erhielten, ausgesprochen und erklärte, daß ihre Sympathien für die polnische Sache nur so weit reichen könne, als die Integrität des Reiches nicht gefährdet ist, die Ruthenen daher für den Adreßentwurf mit dem Amendement Herbst stimmen müssen, wird die Sitzung behufs Besprechung des Ausschusses über das Amendement Herbst unterbrochen. Nach Wiedereröffnung akzeptirt der Berichterstatter das Amendement Herbst und spricht gegen das zweite Amendement Schindler, weil dieses der Auffassung Raum geben würde, als ob die Regierung mit Mittheilungen rückhaltig gewesen wäre, was dann den Gegenschluß zulassen könnte, als ob die Regierung eine den Interessen des Volkes nicht entsprechende Haltung angenommen hätte.

Bei der Abstimmung wird das erste Alinea angenommen und zwar mit abgesondelter Abstimmung über das Amendement Herbst. — Schindler hatte vorher sein zweites Amendement mit der Erklärung zurückgezogen, daß er sich zwar durch die erhaltenen Aufklärungen nicht vollständig befriedigt finde, sich aber vorbehalte, den angeregten Gegenstand bei der Budgetberatung wieder zur Sprache zu bringen.

(Schluß folgt.)

Korrespondenz.

Wien, 25. Juni.

b. Der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ist mehr als ein Mal der, allerdings nicht immer gerechte Vorwurf gemacht worden, daß deren Mitglieder bei ihren Publikationen theils nach Zeiträumen zurückgreifen, welche einer allgemeineren Theilnahme allzu entfernt liegen, theils Gegenstände behandeln, welche nur von einem sehr speziellen Interesse sind. Es erscheint daher zweifach angezeigt, auf die neueste Veröffentlichung des kaiserlichen Institutes besonders hinzuweisen, welche ganz geeignet scheint, diesen Vorwurf auf das Glänzendste zu dementiren. Es ist dieß der neueste Band der „Oesterreichischen Geschichtsquellen“, welcher „die Relationen der Botschafter Benedigs über Oesterreich im 18. Jahrhundert“ enthält. Diese Publikationen, welche wir dem glücklichen Forschersteife Alfred Ritter v. Arneth's verdanken, reihen sich den Sammlungen Albèri's, Barozzi's und Berchet's würdig an. Sie bieten in den bekanntlich durch ein Staatsgesetz gebotenen Finalrelationen der venetianischen Gesandten am hiesigen Hofe ein meist ebenso getreues als anziehendes Bild von der Lage des Landes, dessen Beziehungen zum Auslande, dessen Regenten und Staatsmänner, sowie dessen kultur-

historischen Momenten. Den im kais. Haus-, Hof- und Staats-Archiv befindlichen Originalen entnommen, illustriren diese Relationen die Zeiten von Josef I. 1708 bis auf Leopold II. 1793 in authentischer Weise. Verhältnisse, deren Nachklang hörbar noch in unsere Tage herüberreicht, werden hier von glücklich sturten Augenzeugen in treffender Art geschildert, und Personen, wie die große Maria Theresia, Josef II., Leopold II. von Toscana und Franz II., welche zu den theuersten Erinnerungen der Oesterreicher — ja welche, wie Franz II., zu unseren Zeitgenossen zählen, werden uns in wahrer Portraitähnlichkeit vorgeführt. Es kann nicht fehlen, daß diese hier nur flüchtig angedeuteten Momente diesem Bande der akademischen Schriften eine größere Verbreitung, eine allgemeinere Theilnahme sichern, als wohl je die Publikation einer gelehrten Gesellschaft erfahren haben dürfte. Unter einem geht mir die angenehme Mittheilung zu, daß dieser Band nicht vereinzelt bleiben werde. Josef Fiedler, ein Gelehrter, dem die Geschichtsschreibung Oesterreichs und insbesondere Ungarns schon so manchen sehr werthvollen Beitrag verdankt, hat „die Relationen der Botschafter Benedigs über Oesterreich im 17. Jahrhundert“, so weit die Originale derselben im hiesigen Haus-, Hof- und Staats-Archiv liegen, zum Drucke vorbereitet und dieselben werden einen nächsten Band der „Oesterreichischen Geschichtsquellen“ bilden.

In Ergänzung meiner Notiz von neulich über die Bearbeitung der „Soldaten“, von J. M. N. Benz, durch Bauernfeld, kann ich Ihnen heute berichten, daß Bauernfeld dieselbe unter dem Titel „Soldaten-Liebchen“ dem Hofburgtheater eingereicht, wo sie in der nächsten Saison aufgeführt werden wird.

Oesterreich.

Agram, 23. Juni. Wie den „Narodne Novine“ aus Sissef berichtet wird, hat Sr. Eminenz der Kardinal über eine von dem dortigen Gemeinderathe unterbreitete Vorstellung, daß zum ewigen Andenken und zur Verherrlichung der 1000jährigen Jubiläumsfeier der slavischen Aposteln Cyrill und Method, als Uebersetzer der heil. Bücher in's Slavische, die heil. Messe auch in slavischer Sprache abgehalten werde, angeordnet, daß in allen bischöflichen Diözesen Kroatiens und Slavoniens, so wie es in Dalmatien geschieht, am 5. Juli d. J., dem Gedenktag an diese Apostel, die heil. Messe, oder wenn dieß vielleicht diesmal hie und da nicht ausführbar wäre, künftighin überall in der slavischen Sprache gelesen werde. Diese Beordnung wurde auch dem Fünfkirchner Bischof mit dem Erjuchen mitgetheilt, daß in den dortigen rein slavischen Pfarrbezirken dieß gleichfalls geschehe; ebenso wurde diese Bitte an das Zalader Komitat in Beziehung auf die Murinsel, wo bloß Slaven leben, gestellt.

Deutschland.

Nach Berliner Blättern sind zwei Personen, ein Doktor W. in Berlin und ein Partikulier v. B. in Wiesbaden verhaftet worden, weil sie falsche Wechsel auf den Namen eines Mitgliedes der königlichen Familie ausgestellt und in Umlauf gesetzt haben.

Serbien.

Aus Belgrad wird dem „Hon.“ unterm 18. Juni geschrieben: Gestern war der Jahrestag des Bombardements von Belgrad. Die Türken feierten diesen Tag auf eine sonderbare Weise. Gestern ungefähr um halb 9 Uhr Vormittags, zu derselben Stunde, als im vorigen Jahre das Bombardement begann, öffneten sich die Thore der Festung und gegen 200 Hunde wurden gegen die Stadt getrieben. Es läßt sich denken, daß in der gegenwärtigen heißen Jahreszeit 200 hungrige und durstige Hunde gerade keine willkommenen Gäste sind in einer Stadt, wo viele Kinder auf der Straße spielen. Die Obrigkeit traf rasch Verfügungen, damit die Hunde keinen Schaden anrichten. — Die Bewohner Belgrads waren dieser Tage in großer Besorgniß; ein Neusager Blatt brachte die Nachricht, daß die Türken des Nachts die Stadt stürmen und den Serben eine Bartholomäusnacht bereiten wollten. Diese Nachricht wurde dadurch noch wahrscheinlicher, daß die Türken Schießbedarf aus den Depots zu den Kanonen führten, und diese, die gegen die Stadt gerichtet sind, in Stand setzten. Bisher wurde jedoch die Ruhe keineswegs gestört. — Der Fürst ist gegenwärtig in Kragsjevacz, von wo er jedoch schon im Anfang der künftigen Woche zurückkehren dürfte.

Amerika.

New-York, 17. Juni. General Lee ist mit 100.000 Mann in die Nordstaaten eingefallen und hat Winchester, Perryville, Martinsburg, Hagerstown und Chambersburg genommen; es ist nicht bekannt, ob er auf Baltimore oder Pittsburg marschirt. Hooker's

N a c h t r a g zu der Sangerfahrt nach Idria.

Wir haben in unserer Beschreibung zwar bemerkt, daß der Raum nicht gestattet habe, alle Toaste ausführlich zu veröffentlichen. Allein es scheint uns angemessen bei dem wahrgenommenen Interesse an unseren Berichten, auch der beiden Schlustoaste in Idria zu erwähnen. Es sind dies die Toaste am Schlusse des Festmahls an den Herrn k. k. Berggrath von Helmsreicher und den k. k. Bezirks-Vorsteher Pauer — und am Schlusse des Tagesfestes auf der Zemlja an Se. Majestät den Kaiser — beide vorgetragen vom Herrn Bürgermeister Ambrosch.

Der erste Toast lautete:

„Die Bergstadt Idria, in der sich unser Trohsinn jetzt auf eine so herzliche Weise gesteigert hat — bietet ein eigenthümliches Bild der Thätigkeit, ahulich dem Bilde unserer Versammlung. In Idria herrscht die Bewegung durch menschliche und Maschinen Kräfte im Innern der Erde, und fördert aus ihrem Schoe das blanke Metall an das Tageslicht; auf der Erde hingegen arbtet der menschliche Fleiß in mannigfacher Richtung des bürgerlichen Lebens. Auch wir halten in unserm Innern Schätze verborgen: — den Sinn für die Kunst, das Gefühl für Eintracht und Freundschaft, und wir mußten nach Idria kommen, um diese Schätze, den Knappen gleich, aus der Tiefe unserer Herzen mittelst dem Worte zur wechselseitigen Wahrnehmung aus Licht zu fördern. Weil nun in Idria der menschliche Fleiß in und auf der Erde rege erhalten wird, so müssen existiren auch doppelte Zentralpunkte der Ueberwachung und Leitung, und diese existiren in zweien Persönlichkeiten, denen wir am Schlusse unseres Festmahles unsere Hochachtung zu zollen verpflichtet sind, damit sich das Sprichwort erfülle: „Ende gut, Alles gut“. Damit es nun zur Wahrheit werde, rufe ich Ein Hoch und Zivio dem Herrn Berggrathe v. Helmsreicher und dem Herrn Bezirksvorsteher Pauer.“

Der letztere Toast lautete:

„Die Sonne staht bereits hinter die Berge, und der Tag reicht zum Abschied dem Monde die Hand — es ist ein Tag, der lange in unserer Erinnerung zu bleiben die volle Berechtigung hat. Die Art und Weise, wie wir diesen Tag beschließen, muß für uns von besonderer Bedeutung sein — Heiter haben wir diesen Tag begonnen, frohllich durchgelebt, mit gehobenem Gemüthe sollen wir ihn beschließen. — Verehrte Versammlung! Was ist wohl im Stande unser Gemüthe höher zu heben als der Gedanke an Allerhoehstensehen, welcher alle Völker Oesterreichs zu freien Völkern gemacht hat, der Gedanke an unseren Monarchen, welcher durch die verliehene Verfassung die Bande löst, die uns beengt, — der freien Bewegung Raum verschafft und dem freien Worte den Lauf geöffnet hat, mit welchem wir aus freier Brust darbringen ein dreimaliges Hoch und Zivio — unserm Kaiser Franz Josef!“

Bermischte Nachrichten.

Aus Rhodus wird der „N. Z.“ über das Erdbeben berichtet: Bereits seit einigen Tagen tobte mit äußerster Heftigkeit ein schneidend kalter Nordwind. In der Nacht des 22. April verdoppelte sich seine Heftigkeit, ein wahrer Sturm brach los, und seine schwärzliche Wolken zeigten sich am Firmament. Der Anblick des Himmels bot ein düsteres, drohendes, ungluckswangerees Gemälde; die Atmosphäre war drückend, gewitterhaft. Wir fanden diese Nacht sonderbar, und wider Willen bemächtigte sich unser eine gewisse Unruhe, die wir uns nicht erklären konnten. Allein nicht Einer hätte an die schreckliche Katastrophe gedacht, die uns dezimiren sollte. Der Tod war in dessen da, er schwebte über unseren Häuptern, und um halb 11 Uhr Abends brach, wie gesagt, das Erdbeben los. Dem Phänomen war ein sehr langes unterirdisches Geräusch vorangegangen und gefolgt. Beinahe die ganze Bevölkerung lag zu dieser Stunde der Nacht in tiefem Schlaf, der leider für gar Manche ein ewiger sein sollte. Stille — die Stille der Gräber — herrschte überall, sie ward nur unterbrochen durch das scharfe Pfeifen des Windes und das dumpfe Getöse des angewulsten Meeres. Ein Stoß, ein einziger, dessen Dauer 20 Sekunden nicht überschritt, hat, wie gesagt, hingereicht, um aus einem großen Theil unserer Insel einen Trümmerhaufen zu machen. Man kann nur mit Behmuth an die Schrecken dieser Nacht denken: hier Klagen und Seufzer, dort Trauer, Trostlosigkeit. Frauen warfen sich nieder auf ihre Knie und beteten; andere verdeckten ihr Gesicht mit den Händen, um das rasche Herannahen eines entsetzlichen Todes nicht sehen zu müssen. Der St. Johannisthurm, dieses schöne Baudenkmal der Johanniter-Ritter, das seit Jahrhunderten allen Arten von Gefahren getrotzt hat, ist nur noch eine Ruine. In einigen Dörfern war die Wuth des Erdbebens so

groß, daß die Zerstörung dort vollständig ist. In einem dieser Dörfer wurden mehr als 140 Personen unter dem Schutt hervorgezogen, theils todt, theils grauenhaft verstümmelt. Wie schrecklich mußte ihr Tod sein! In jeder Straße, in jedem Quartier ertont daselbe Klageged. Aus den von uns eingezogenen Erkundigungen geht hervor, daß mehr als 300 Personen das Leben verloren. Eine gleiche Anzahl ist mehr oder minder schwer verwundet. Mehr als 1500 Häuser sind eingestürzt, und von den noch aufrechtstehenden sind ungefähr 4000 weitere in dem traurigsten Zustande. Bei jedem Schritte stößt man in den Straßen auf blasse, traurige, abgeharmte Gesichter. Hier jammert ein Vater, eine Mutter, dort weint ein Bruder, eine Schwester, ein Verwandter oder ein Freund. Die düstere Verzweiflung schildern zu wollen, der sie zur Beute geworden, wäre unmöglich. Einen verzweiflungsvollen Anblick bietet in diesem Augenblicke unsere Insel. Man schagt, ohne irgend zu übertreiben, die Verluste auf 4.000.000 Fr. Die 120.000 Franks, welche die türkische Regierung kuzglich, als schwache Hilfe für die Bedruftigsten, übersendete, sind nur ein in den Ocean geschleudertes Wassertropfen. Subskriptionen sind in Smyrna und anderwärts eröffnet, um den unglücklichen, so schwer geprüften Rhodiern zu Hilfe zu kommen.

Der Taikun von Japan hat — so sagt der „New-York Herald“ — dem Präsidenten Lincoln eine vollständige Panzergewandung geschenkt. Mr. Lincoln hat die neue Kleidung noch nicht angelegt; wenn er es aber thut, wie mag sich dann der „alte Abraham“ ausnehmen mit einem regensturmhahlichen Helme von Stahl und Kupfer auf dem Haupte, einem kupfernen Visir vor dem Gesichte, Aermeln von kupfernem Drahtgitter, metallischer Brustplatte und stählerne nezwerkahlichen Beinschienen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Hermannstadt, 26. Juni. Zu Landtagsdeputirten wurden gewählt: Von der Stadt Hermannstadt: Konrad Schmidt und Jakob Ranicher. Im ersten Wahlbezirke des Hermannstadter Stuhles: Oberstaatsanwalt Josef Schneider, und im zweiten Wahlbezirke, Bize-Hofkanzler Freiherr v. Reichenslein. Die Stadt Broos wählte Friedrich Kirchner und Johann Tulbas, ohne Betheiligung und unter dem Proteste der magyarischen Wahlberechtigten.

Hermannstadt, 27. Juni. Wahlen für den siebenbürgischen Landtag. Für Mediasch (Stadt) wurde gewählt: Senator Brecht, die Wahl für den zweiten Deputirten muß noch ein Mal vorgenommen werden; Mediasch (Stuhl): Superintendential-Bikar Josef Jabini, Pfarrer Franz Obere; Bistritz (Stadt): Gymnasialdirektor Wittstock, Orator Ping; Bistritz (Distrikt): Kreishauptmann Thiemann, Pfarrer Budacker; Mühlbach (Stadt): die Obergerichtsrathe Lassel und Michael Binder; Mühlbach (Stuhl): Obergerichts-Vizepräsident Herbert, Stuhlrichter Balomiri; Leskirch: Baron Friedensfels, Subernalrath Bologna; Klausenburg: Baron Franz Kemeny, Graf Johann Mafes; Samos-Ujvar: Gregor Simai, Samuel Gassago; Karlsburg: Berzeli, Kemeny Gabriel. — In der Stadt Sächsisch-Regou: Bürgermeister Barthler, Professor Schuler; Sibloy (im Groß-Schenker Stuhl): Konigsrichter Eitel, Obergerichts-Vizepräsident Herbert; im Fogoracher Distrikt: Subernalrath Abdullan und Komitats-Administrator Puskarin; im Kronstädter Distrikt: Advokat Trauschensfels und Magistratssekretar Brennerberg.

Krakau, 27. Juni. Der heutige „Gaz“ meldet: Die Nachrichten aus dem Augustow'schen lauten für den Aufstand befriedigend. Die Insurgenten unter Andruszkiewicz besetzten Lamza, Styczyn und Grajewo. Die Russen zogen sich nach Suwalki zurück. In Podlachien behauptet sich der Aufstand mit Heftigkeit; es sind dort 7 Insurgenten-Abtheilungen thätig.

London, 26. Juni, (Nachts). Lord Russell erklärte im Oberhause, die Regierung erhielt keine neue Aufforderung Frankreichs behufs einer Intervention in Amerika oder einer Anerkennung der Südstaaten. Die Regierung hält das Prinzip der Nicht-Einmischung fest.

Zante, 22. Juni. Ein Theil der englischen Mittelmeerflotte kam am 18. hier an und ging dann nach Malta. Drei Tage später erschien der griechische Kriegsdampfer „Plinaura“ mit griechischen Truppen, von der Küste Morea's kommend, wobin sie geschickt waren, um die aufständische Provinz Elis zu zügeln und den Senator Christenitis festzunehmen. Der Abgesandte der provisorischen Regierung Oberstleutnant Artemis fand jedoch keinen weiteren Anlaß zum Einschreiten und benigte die Gelegenheit zum Besuche der jonischen Inseln. Hier wurde er kalt empfangen und kehrte nach Athen zurück. Der hiesige Gemeinderath votirte eine Dankadresse für den neuen König. Von einer jonischen Deputation, die nach Kopenhagen gehen soll, ist hier nichts bekannt.

ganze Armee hat den Rappahannock verlassen, um Lee abzuschneiden. Eine Schlacht ist nahe bevorstehend. Lincoln hat 120.000 Mann Mützen aufgeboten.

Tagesbericht.

Lai bach, 30. Juni.

Sicherem Vernehmen nach soll unser allverehrte Landeshauptmann Herr A. Freiherr Codelli von Fahrenfeld auf seine Stelle als Direktor des historischen Vereins resignirt haben.

— Vorgesestern wurde in der Vorstadt Tirnau das Fest des Kirchenpatrons heil. Johann d. Täufer, gestern in der St. Peters-Vorstadt jenes der heil. Peter und Paul feierlich begangen. Herr Bürgermeister Ambrosch hat in diesen beiden Pfarrkirchen dem Hochamte beigewohnt.

— Aus Unterkrain hören wir, daß die Ernteausfichten durchaus nicht so übel sind, als man glauben könnte. Mit Ausnahme der bereits gemeldeten Steuergemeinden, welche in der ersten Hälfte dieses Monats leider vom Hagel heimgesucht wurden, labt im Allgemeinen der jetzige Stand der Feld- und Weizenfruchte nichts zu wünschen übrig.

— Es heißt, vergangenen Samstag seien an der Karlsruadter Linie allein über 300 Zentner Kirschchen vorbeigeführt worden.

— Heute Vormittag sind die Einrichtungsstucke der von hier nach Marburg uberstedelten Eisenbahn-Bediensteten dahin befördert worden.

— Nach Mittheilung aus dem österreichischen Küstenlande befindet sich die bisher in den beiden Bezirken Castellnuovo und Sessana in einzelnen Ortschaften unter den Rinderthieren beobachtete Peserurre in einer nicht unbedeutenden Abnahme.

Im Bezirke Castellnuovo wurden bis zum 13. d. M. die Seuchenorte Castellnuovo, Sabonje, Studena gora, Slandapsina und Gollaz als seuchenfrei erklärt, in den noch übrigen drei Seuchenorten Pregarje, Hrubiza und Pabial konnte diese Seuche noch nicht ihrem Ende zugeführt werden.

Im Bezirke Sessana ist die Ortschaft Barfa zwar frei von Erkrankungen der Rinderthiere, allein unter den Schafen sind in den letzten acht Tagen 17 neue Erkrankungen an Peserurre vorgekommen, wovon 14 genesen und 1 gefallen ist und zwei verblieben im Krankenstande.

Außerdem herrscht die Peserurre auch unter den Schafen der Ortschaften Pregarje und Hrubiza im Bezirke Castellnuovo, allein im letzteren Orte ist sie dem Erlöschen nahe.

Am 17. d. M. wurde die Rinderpest im Gebiete der Stadt Triest, im Weiler Chiadino an drei Kindern, welche die Seuche durch die aus der Militärgrenze eingeführten Schlachtochsen mitgetheilt wurde, konstatiert.

Die zeitlich eingeleiteten Repressiv- und Prventionsmaregeln lassen hoffen, daß diese ansteckende Seuche auf den bisher infizirten Hof beschränkt bleiben werde.

Wien, 26. Juni.

Ihre Majestät die Kaiserin haben dem evangelischen Frauenvereine zu Bielez einen Betrag von 50 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

— Wie der „Botschafter“ vernimmt, soll der Oberstlandmarschall von Böhmen, Graf Rostiz, resignirt haben. Dieser Rücktritt dürfte im Zusammenhange mit dem Proteste der Czechen aufzufassen sein, da Graf Rostiz bekanntlich sich der nationalen Partei zuneigte.

— Der Landtagsabgeordnete und Herausgeber der politischen Wochenschrift „Reform“, Dr. Franz Schufelka, hat gegen das verschärfte Urtheil des k. k. Oberlandesgerichtes, womit derselbe wegen Vernachlässigung pflichtgemäßer Obforge zu acht Tagen einfachen Arrest verurtheilt wurde, die Berufung an den obersten Gerichtshof angemeldet.

— Im Akademiegebäude fand am 23. d. Mts. eine außerordentliche Versammlung der geographischen Gesellschaft Statt, um eine Mittheilung des Präsidenten Oberst Pechmann entgegen zu nehmen. Dieser zeigte nämlich der Versammlung an, daß Se. kaiserl. Hoheit Erzherzog Ferdinand Max das Protektorat der geographischen Gesellschaft angenommen habe. In einem an den Präsidenten gerichteten Schreiben drückte der Erzherzog seine Bereitwilligkeit aus, dem Vertrauen des Vereins entsprechend, an die Spitze desselben zu treten, um für das Gedeihen der geographischen Wissenschaft in unserer, der Lösung geographischer Räthsel so günstigen Zeitperiode wirken zu können. Die Versammelten — unter ihnen befand sich Graf Thun, v. Helfert, v. Czornig — brachten ein Hoch aus und beschloen auf Antrag v. Czornigs, dem Erzherzoge den tiefgefuhltesten Dank durch das Präsidium ausdrücken zu lassen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Effekten und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 27. Juni 1863.

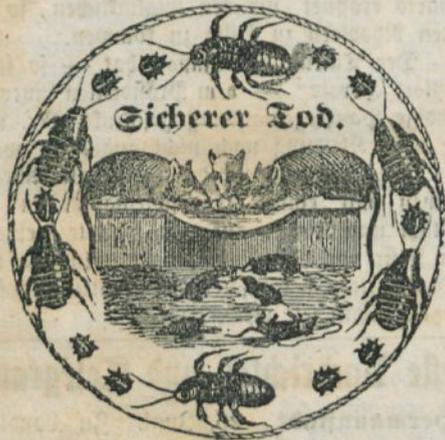
Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 75 80	Silber 110 —
5% Nat. Ant. 81 30	London 110 80
Banquiers 797	k. k. Dukaten 5 29
Kreditaktien 189 —	1860er Lose 98 60

Freunden-Anzeige.

Den 25. Juni 1863.

Hr. v. Stegner, von Brünn. — Hr. Potebnja, Universitäts-Adjunkt, von Charkow. — Hr. Dr. Pollak, Advokat, von Krainburg. — Die Herren: Fabrich, Kaufmann, — Hannover, und — Schreiner, Handlungsreisender, von Wien. — Hr. Naglas, Kaufmann, von England. — Hr. Stuller, von Triest. — Hr. Wacarka, Maschinenbau-Ingenieur, von Prag. — Hr. Ermacora, Grundbesitzer, von Udine. — Hr. Zwanz, Handelsmann, von Marcin bei Graz. — Hr. Jareisch, Handelsmann, von Graz. — Hr. Urbanich, Privatier, von Höfflein.

3. 1043. (4)



Cod und Verderben allem Ungeziefer!!

Sicherer Tod! Untrügliches Vertilgungsmittel!

Der Ergebnissefertigte erlaubt sich einem P. T. Publikum sein zur Ausrottung von

Matten, Mäusen, Wanzen, und Schwaben-Käfern

gleichnützig untrügliches Mittel anzupfehlen.

Gefertigter kann sich rücksichtlich des Erfolges seines Ausrottungsmittels mit den besten, sowohl von Privaten als von verschiedenen Staats-Behörden ausgestellten Zeugnissen ausweisen.

Preis einer Dosis mit Gebrauchs-Anweisung versehen 1 fl. 10 kr. ö. W.

RIS GUTTMANN,

Chemiker und Besitzer eines k. k. ausschließenden Privilegiums. Das Depot ist einzig und allein nur bei Herrn **Johann Tauscher**, Handelsmann zur „blauen Kugel“ am Hauptplatze.

Zeugniß.

Endesgefertigter bestätiget hiermit zur Steuer der Wahrheit, daß Herr **Ris Guttman**, Chemiker aus Pest, mit seinen privat. Geheimmitteln meine Residenzgebäude und das aufstehende Seminar von Matten, welche seit Jahren unausrottbar schienen und allen angewandten Mitteln bis jetzt Trotz geboten hatten, vollständig befreit hat, so daß derselbe in dieser Beziehung allenthalben bestens empfohlen werden kann.
Szathmár am 11. März 1863.

(L. S.) **Michael Haas.**

Bischof von Szathmár.

Zeugniß.

Es wird hiermit amtlich bestätigt, daß Herr **Ris Guttman**, Chemiker aus Pest, mit seinen privilegierten Geheimmitteln zur Vertilgung und Ausrottung von Matten, Mäusen, dann Wanzen und Schwabenkäfern bereits im Jahre 1859 und auch jetzt die Lokalitäten dieser k. k. Tabakfabrik von Mäusen und Matten vollständig befreit hat.
Vor der k. k. Tabakfabriks-Verwaltung.

Jünne den 2. Juni 1863.

Dichter, Direktor. Anton Schaffel, Oekonom.

Daselbe Zeugniß bestätige auch ich

Wolf, k. k. Magazins-Vorstand.

3. 1199. (2)

Am Kongressplatz Nr. 32 ist zu kommandem **Michaeli** ein geräumiges Gasthauslokale mit Sparherd-Küche und den dazu gehörigen Räumen, sowie einige Gewölbe mit oder ohne Magazin — alles neu hergestellt um mäßigen Zins zu vermietben.

Ferner:

ist in der **Gradischa = Vorstadt** Nr. 58 ein Quartier mit 2 Zimmern, Kammer, Sparherdküche und Holzhütte auch zu **Michaeli** zu vergeben.

Anfrage **Gradischa** Nr. 58.

3. 1148. (3)

Edikt.

Das k. k. Bezirksamt Planina, als Gericht, macht hiemit gemäß §. 273 b. G. B. allgemein bekannt, daß **Andreas Villauz**, vulgo **Kermaunerjev** Andriček von Epie H. Nr. 9, mit landesgerichtlicher Beschluß vom 16. Juni 1863, Z. 3008, als Verschwender erklärt, ihm seine die freie Gebarung mit seinem Vermögen abgenommen und Herr **Johann Nees** von Unterplanina als Kurator bestellt wurde.

k. k. Bezirksamt Planina, als Gericht, den 17. Juni 1863.

3. 1196. (3)

Zu verkaufen ist:

Ein Kromladen in der Giesentengasse, ein neuer vierstziger Wagen auf Gussstahl-Schneefedern, ein Dampfessel mit Zylinder auf mindestens 24 Pferdekräfte.

Gesucht wird:

Ein kleines Haus mit großem Garten oder Hofraum, ein Klavier und eine Deismalwage.

C. Erdlen's Kommissions-Komptoir.

3. 287. a (1)

Rundmachung.

Das mit 1. Juli d. J. in Wirksamkeit tretende neue Handelsgesetzbuch trifft wesentliche Aenderungen in der Bestimmung über die Firmaprotokollirungen.

Die gefertigte Kammer erachtete es für ihre Pflicht, ihre Herren Kommittenten zur Vermeidung eines allfälligen Nachtheiles auf die wesentlichsten Bestimmungen bezüglich der Firmaprotokollirungen aufmerksam zu machen.

Alle Kaufleute, Handelsgesellschaften in Krain, welche an einjährigen landesfürstlichen Steuern ohne Zuschlag in Laibach mindestens 30 fl. und am Lande mindestens 20 fl. zahlen, sind, wenn sie ihre schon vor dem Beginne der Wirksamkeit des neuen Handelsgesetzbuches bestandene Unternehmung fortbetreiben wollen, verpflichtet, innerhalb 3 Monaten, vom Beginne der Wirksamkeit des neuen Handelsgesetzes, das ist vom 1. Juli bis inclusive 30. September 1863, ihre Geschäftsfirma bei dem k. k. Landes- oder Kreisgerichte, das ist bei dem bezüglichen Handelsgerichte zur Eintragung in das neue Handelsregister anzumelden.

Die diesfälligen Bestimmungen sind in den §. 59 bis incl. 59 des Einführungs-Gesetzes zum Handelsgesetzbuche enthalten.

Nach Artikel 19 des Handelsgesetzbuches und mit Rücksicht auf den §. 7 des Einführungs-Gesetzes sind auch alle Handelsleute, welche in Laibach ohne Zuschlag mindestens 30 fl. und am flachen Lande in Krain ohne Zuschlag mindestens 20 fl. direkte Steuer zahlen, verpflichtet, ihre Firmen bei dem Handelsgerichte, in dessen Bezirke sie ihre Handelsniederlassungen haben, behufs der Eintragung in das Handelsregister anzumelden.

Die Nichtbefolgung dieser Gesetzesbestimmung ist mit, von Amtswegen zu verhängenden, Ordnungsstrafen bedroht.

Eingaben zum Behufe der Uebertragung bereits protokollierter Firmen in das neue Handelsregister sind gebührenfrei, wenn sie bis zum 30. September 1863 erfolgen und wenn sie nur Eintragungen zum Gegenstande haben, welche nach den früheren Gesetzen bereits als vollzogen zu gelten hatten.

Die Anmeldung zur Eintragung der bisherigen Firmen in das neue Handelsregister hat nach §. 53 des besagten Einführungs-Gesetzes längstens bis **letzten September** d. J. zu geschehen, widrigens die hiezu Verpflichteten von Seite des bezüglichen k. k. Handelsgerichtes mit **Ordnungsstrafen von 10 — 300 fl.** zu verhalten sind.

Indem die gefertigte Kammer auf diese Bestimmungen des Gesetzes aufmerksam macht, ersucht dieselbe, im Falle weitere Auskünfte gewünscht würden, sich an das Bureau der Kammer gefälligst zu wenden.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.

Laibach, am 26. Juni 1863.

3. 107. (6)

Mit k. k. Oesterr. Privilegium und k. Preuss. Ministerial-Approbation.

Dr. Borchardt's aromatische Kräuter-Seife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten; (in versiegelten Original-Päckchen à 42 kr. öst. W.)

Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahn-Pasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; (in 1/2 und 1/4 Päckchen à 70 und 35 kr. öst. W.)

Dr. Lindes Vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; (in Originalstücken à 50 kr. öst. W.)

Balsamische Olivenseife ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet, durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut; (in Päckchen zu 35 kr. öst. W.)

Dr. Hartung's Chinarinden-Öel, aus einer Abkochung der besten Chinarinde mit balsamischen Öelen, zur Conservirung und Verschönerung der Haare; (in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 85 kr. öst. W.)

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zusammengefest aus anregenden, nahrhaften Säften und Pflanzen-Ingredienzien, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; (in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 85 kr. öst. W.)

Necht werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel in **LAIBACH** nach, wie vor, nur allein verkauft bei

Johann Kraschowitz und **Hömig & Boscitsch**, sowie auch in **Friesach** Apoth. **W. Eiehler**, **Idria** **J. Grilz**, **Illyr.** **Feistritz** **Jos. Litschan**, **Klagenfurt** Apoth. **Alois Maurer** und **Johann Suppan**, **Krainburg** **Theod. Lappain**, **Neustadt** Apoth. **Dom. Rizzoli**, **St. Veit** **J. Rippert**, **Spittal** **B. Max Wallar**, **Willach** **Math. Fürst**, und für **Wippach** bei **J. N. Dollenz**.

Nr. 3126.

3. 1136. (3)

Billige Beitungen!!

Im **Café Pölzl**, im Hause des Herrn **Emole** Klagenfurter Straße, sind mit 1. Juli d. J. folgende Zeitungsblätter zweiter Hand billig zu vergeben, als: „Leipziger Illustrierte Zeitung“, „Triester Zeitung“, „Diavoletto“, „Der gerade Michel“, „Kukul“ und „Kikeriki“. — Näheres im **Café** selbst zu erfragen.

3. 1133. (3)

Schweizer

ZIGARREN.

Vevey fins. à 27 fl. —
Vevey sans, und die beliebten pr. **1000**
Cavour-Zigarren, ohne Zoll,
abgegeben und echt, mit vollständigen Begleitscheinen,
sind gegen frankirte Einfindung des Betrages, stets
prompt zu haben bei

Ferd. Binder
in Triest.